

VOM SCHATTEN DER SCHWINGEN ZU DEN STRASSEN DER STADT

Was die neue Ausstellung im Musée Dräi Eechelen mit uns zu tun hat



Feuerwerk zur Huldigungszeremonie Kaiser Karls VI. als Herzog von Brabant in Gent, in: Relation de l'inauguration de Charles VI, 1719, 46,7 x 68,5 cm, Sammlung des M3E/MNAHA

Ein Zauber lag über der Stadt, es war der Zauber einer neuen Ära, die feierlich eingeweiht werden sollte. Hätte der Wind der Festbeleuchtung nicht so zugesetzt, wären die engen Gassen und wenigen weiten Plätze im Inneren der Festungsmauern in besonderem Licht erstrahlt. Die öffentlichen Gebäude waren mit Girlanden und Inschriften reich geschmückt, Feuerwerkskörper standen zum Anzünden bereit und eine große Bühne, von der öffentlich Wein ausgeschenkt werden sollte, befand sich auf der Place d'Armes.

Würdevoll und anmutig schritten die Honoratioren des Herzogtums zu der Residenz des alten Gouverneurs, wo sie dem neuen Landesherrn, Kaiser Karl VI., die Treue schwören sollten. Danach begannen die Feierlichkeiten.

Mit Karl VI. trat ein neuer Herrscher und eine neue Dynastie in Luxemburg an – die österreichischen Habsburger. Seine Regierungszeit prägte das Leben im Herzogtum in besonderem Maße gesellschaftlich, politisch und religiös. Der Leitsatz der Habsburger

lautete stets „sub umbra alarum“, im schützenden Schatten der Schwingen des Doppeladlers.

Parallel fand zwischen der österreichischen Übernahme der Niederlande und dem Österreichischen Erbfolgekrieg in den Jahren 1716 bis 1741 der größte Ausbau der Festung Luxemburg statt. Dennoch sind die Zeit und deren Hauptdarsteller nicht ins kulturelle Gedächtnis eingedrungen, sondern ironischerweise im Schatten des Sonnenkönigs Ludwig XIV. einerseits und Karls Tochter Maria Theresia andererseits verblasst.

WER SIND «D'EISTERRÄICHER»?

Die neue Ausstellung im Musée Dräi Eechelen rückt nun diese Schwellenzeit, die unterschiedlichen Hauptdarsteller, ihre erstaunliche Vernetzung zwischen Luxemburg, Brüssel und Wien sowie ihre bemerkenswerte Mobilität in ganz Europa ins Rampenlicht. Mit ihren Schicksalen, Lebens- und Karrierewegen offenbaren die Akteure uns ihre ganz eigene Welt. Doch wer sind „d'Eisterräicher“?

KAISER KARL VI. IN WIEN

Kaiser Karl VI. hat weder Luxemburg noch die Niederlande jemals besucht. Überhaupt reist er wenig und wenn, dann zwischen seinen Residenzen, vornehmlich der Hofburg in Wien und Schloss Laxenburg im Umland. Karl ist kunstbegeistert, geht verschiedenen Sammelleidenschaften nach – so etwa im Bereich Numismatik – und wird einen beträchtlichen Teil zur Sammlung des heutigen Kunsthistorischen Museums in Wien beitragen.

Der frühzeitige Tod seines Vaters Leopold I. und seines Bruders Joseph I. in den Jahren 1705 und 1711 verhelfen Karl zur Macht. Ganz im Gegensatz zu seinem bisherigen Leben, das in einer prunkvollen, aber umfriedeten Welt stattgefunden hat, herrscht er nun als Karl VI. über ein Imperium, das sich von Ostende bis Neapel und von den Niederlanden bis zum Balkan erstreckt.

PRINZ EUGEN VON SAVOYEN, SEIN GENERALISSIMUS

Im Westen dieses gewaltigen Reiches konzentriert sein engster militärischer Berater, der legendäre Feldherr Prinz Eugen von Savoyen, die Außenpolitik auf die Sicherung der Festung Luxemburg. Karl VI. ernennt ihn zum Statthalter der Österreichischen Niederlande, doch Eugens Dienste sind am anderen Ende des Reiches vonnöten. Er zieht in den erneut entbrannten Türkenkrieg und lässt sich in Brüssel fortwährend vertreten.

Im Krieg knüpft der Generalissimus Eugen ein Netzwerk aus verdienten Veteranen. Er macht sie zu seinen Protegés und kann so als graue Eminenz überall im Reich Einfluss nehmen – auch in Luxemburg, wo die Kommandanten ehemalige Weggefährten sind. Der Generalissimus versteht es glänzend, ebenfalls lokale Adlige für sich zu gewinnen, wie den bedeutenden Jean-Frédéric d'Autel.

Eugen sieht in Luxemburg ein Bollwerk gegen den drohenden Krieg mit Frankreich. An der Spitze des mächtigen Hofkriegsrates Karls VI. in Wien drängt er auf den Ausbau der Festung. Zusammen mit Karl VI. regiert er aus der Ferne.

STATTHALTERIN MARIA ELISABETH IN BRÜSSEL

Mit der Erzherzogin Maria Elisabeth, der älteren Schwester des Kaisers, hält ein Mitglied der Habsburger Dynastie Einzug in die Niederlande, zu denen Luxemburg gehört. Sie regiert nun in Karls Namen

in Brüssel. Als Statthalterin und oberste Verwalterin des wichtigen Reichsteils unterzeichnet sie sämtliche Bauaufträge für die Festung, schlichtet Streit zwischen den bürgerlichen und militärischen Instanzen, unterzeichnet die Ernennungen der Kommandanten.

Die äußerst intelligente und tiefgläubige Frau agiert auf der politischen Bühne souverän und im Einvernehmen mit den stolzen Adligen. Sie schafft es, die Herrschaft der österreichischen Habsburger nach der schwierigen Übergangsphase unter Eugen zu konsolidieren. Ihr Hof vereint einflussreiche Adlige aus den Niederlanden und dem Reich und verheißt einigen Luxemburgern, die ihr als Pagen dienen, eine zukünftige Karriere.

FRIEDRICH AUGUST VON HARRACH, IHR OBERSTHOFMEISTER

Die bedeutendste Persönlichkeit an Maria Elisabeths Hof ist ab 1733 der Obersthofmeister Friedrich August von Harrach. Sein Lebensweg als Spitzendiplomat ist vorgezeichnet: Der gewandte Protegé Eugens stammt aus einer der einflussreichsten Wiener Familien, genießt eine Ausbildung, bzw. Kavaliertour, mit Stationen in Paris, Lyon, Rom und



© mnaha / tom lucas

Jakob van Schuppen (1670–1751) (zugeschrieben), Kaiser Karl VI. (1685–1740), um 1715, Öl auf Leinwand, 95,5 x 77,5 cm, Sammlung des M3E/MNAHA

VOM SCHATTEN DER SCHWINGEN ZU DEN STRASSEN DER STADT



Jan van Orley (1665–1735), Statthalterin Maria Elisabeth (1680–1741), 1725, Öl auf Leinwand, 125 × 98 cm, Sammlung der Musées de la Ville de Bruxelles – Hôtel de Ville

Neapel und hat den Erzieher und engsten Berater Kaiser Karls VI. als Schwiegervater.

Die Familie Harrach pflegt eine besondere Tradition: ihre Angehörigen halten nahezu alles schriftlich in Briefen fest. Aus dem fast vollständigen Familienarchiv, das als Depositum im österreichischen Staatsarchiv aufbewahrt wird, stammen über 1000 Seiten Briefe, die der Ingenieur Simon de Bauffe und der Kommandant Adam Sigmund von Thüngen wöchentlich aus Luxemburg an den Obersthofmeister Harrach nach Brüssel schicken. Anhand dieser Briefe ist es möglich nachzu-

vollziehen, wie ein Fort entsteht, wie viele Arbeiter, Soldaten und Handwerker am Bau beteiligt sind, wie lange der Bau dauert und was er kostet, aber auch welche alltäglichen Probleme die Akteure vor Ort überwinden. Sie verraten auch, dass jungen Luxemburgern kaum Karrieremöglichkeiten außerhalb des Militärdienstes offenstehen.

DER INGENIEUR SIMON DE BAUFFE IN LUXEMBURG

Simon de Bauffe aus dem wallonischen Ath ist der Planer und Protagonist des österreichischen Ausbaus

der Festung Luxemburg, die zwischen 1726 und 1740 zu einem der bedeutendsten Stützpunkte des Habsburgerreichs wird. Der akribische, nahezu penible Zimmermannssohn ersinnt nach seinem Aufstieg zum Chefindenieur der Niederlande ein Bauprogramm, das eine wesentliche Weiterentwicklung dessen darstellt, was Sébastien Le Prestre de Vauban drei Jahrzehnte zuvor geschaffen hat. Die Rolle und das systematische Vorgehen des eifrigen de Bauffe haben trotz seines eindrücklichen Vermächtnisses an Briefen und Bauplänen wenig Beachtung gefunden, was durch die Ausstellung geändert werden soll.

Simon de Bauffe ist fast nie zuhause. Ständig reist er zwischen den Festungen der Niederlande hin und her und verbringt einen Großteil seiner Zeit im Sattel, geplagt von Gichtanfällen. Seinen Sold schickt er nach Lier an seine Frau, die die Erziehung und Ausbildung der sieben Kinder übernimmt und finanziell bewerkstelligen muss. Die Familie ist ständig in Geldnot und von de Bauffes Sold abhängig, den das Militär nur selten pünktlich zahlt. De Bauffe, der immerhin General ist, muss sich regelmäßig Geld leihen – auch von Freunden in Luxemburg.

ADAM SIGMUND VON THÜNGEN, DER SEKUNDIERENDE KOMMANDANT

In Luxemburg steht de Bauffe der rangniedrigere Kommandant Adam Sigmund von Thüngen zur Seite. Er ist einer von nicht weniger als neun Interimskommandanten, die den Gouverneur Wilhelm Reinhard von Neipperg vertreten. Thüngens Aufgabe beschränkt sich auf die Verwaltung der Garnison, der Festung und der Grenzen de Herzogtums.

Der ambitionierte Franke konvertiert zum Katholizismus, um in der Hierarchie des Habsburger Heeres weiter aufsteigen zu können. In Luxemburg heiratet er Anna von Jost, die Tochter eines Richters und gründet mit ihr eine Familie. Anlässlich seiner Hochzeit stiftet Thüngen ein Paar vergoldete Kronen für die Statue der Trösterin der Betrübten.

Militärisch kann er sich nicht auszeichnen. Sein Mandat ist von Stagnation geprägt und er bittet Prinz Eugen wiederholt um Versetzung. Die Frustration darüber scheint eine Erklärung für seine Ausfälligkeiten gegenüber Angehörigen der Bürgerschaft zu sein. Der alltägliche Druck wächst und die Beengtheit in einer Festung wird immer weniger als Schutz, sondern zunehmend als Grund für Aggressionen wahrgenommen.

WAS HAT DIESE WELT MIT UNS ZU TUN?

Von diesem gewaltigen Bauprogramm ist das Réduit des Fort Thüngen erhalten geblieben, in dem sich heute das Musée Dräi Eechelen befindet. Es bildet daher einen ebenso besonderen wie passenden Rahmen für die aktuelle Ausstellung.

Luxemburg wurde unter der Herrschaft Kaiser Karls VI. nicht nur architektonisch und symbolisch zur Festung der Habsburger, sondern mit dem imperialen Soldatenkult um den Hl. Nepomuk auch von religiöser Warte aus sowie mit den Offizieren, die im Herzogtum eine Familie gründen, und einer Reihe einflussreicher weiblicher Persönlichkeiten ebenso in gesellschaftlicher Hinsicht.

Heute erzählen nur noch die Straßennamen der Stadt von diesen Persönlichkeiten, ihren Schicksalen und der Zeit. In der Ausstellung *Sub umbra alarum. Luxemburg, Festung der Habsburger 1716-1741* nehmen ihre Namen Gestalt an.

Ralph Lange

Sub umbra alarum.
Luxemburg, Festung der Habsburger 1716-1741
vom 12. Oktober 2023 bis zum 14. April 2024
im Musée Dräi Eechelen



Anonymous, Adam Sigmund von Thüngen, 1720, Oil on Canvas, 82,2 x 66 cm, Collection of M3E / MNAHA